

mit dem Gas wenig Erfolg haben. Die Qualität des Gases ist insbesondere in den letzten Tagen im Heizwerthe derart gesunken, daß beim Industrie- und Haushaltungsgas mindestens das doppelte Quantum verwendet werden muß, um denselben Effekt zu erzielen, wie zur Zeit, als die Gaslieferung eine normale war. Es gehört in den Wirkungskreis von Fachmännern, zu beurtheilen, welchem Umstände die Abnahme der Heizkraft des Gases zuzuschreiben ist, wir wollen nur festgestellt haben, daß der Ruf zur Sparsamkeit, nicht aus dem Verichthe des Publikums, wenig Erfolg haben wird.

**Die Heizkohle.**

Bezüglich der Haushaltungskohle und der Kohle für die Betriebe hat sich der Zustand in keiner Weise verändert.

Für die Industrieanlagen und die Heizhäuser der ungarischen Staatsbahnen langt wohl täglich Kohle an, jedoch in so geringem Maße, daß auch deren Bedarf nicht gedeckt ist. Ungarische Kohle langt — wie dies der Leiter des Rákofer Rangirbahnhofes behauptet — wohl täglich 400—500 Waggons an, die jedoch zum überwiegenden Theil von Industrieanlagen verwendet wird. Auch preussische Kohle langt an, die für Großhändler bestimmt, aber von der Deckung des Bedarfs weit entfernt ist. Die wenigste Kohle langt noch für die Gaswerke an.

Derzeit sind circa 600 Waggons preussischer und österreichischer Kohle gegen Ungarn im Rollen, die jedoch mindestens 20—24 Stunden brauchen, ehe sie in Budapest anlangen. Charakteristisch für den Zustand ist, daß in den letzten 24 Stunden insgesamt 13 Waggons preussischer Kohle in der Hauptstadt angelangt sind.

Die Landes-Kohlenkommission schweigt. Von ihr kann derzeit noch ein Eingriff in die Kohlenversorgung nicht erwartet werden, weil sie — wie einer ihrer Beamten sagt — jetzt über siedelt und demnach noch keine Zeit gefunden hat, sich mit der Kohlenfrage zu befassen. Man hofft, daß die Uebersiedlung bald beendigt sein wird und damit wird sich auch dieses Organ vielleicht mit der Behebung der Kohlennoth befassen.

Die Zufuhr der Kohlenvorräthe von den Bahnhofstrassen mit Hilfe der von der Militärbehörde beigeestellten Fuhrwerke hat heute Morgen begonnen. Der militärische Leiter der Aktion, Rittmeister Berczy, der die Militärfuhrwerke und Bedienungsmannschaften vom Tatterfall aus nach den Kohlenbahnhöfen dirigirt, hatte den hauptstädtischen Funktionären, die in den Bahnhöfen amtiren, eine entsprechende Anzahl von Fuhrwerken zur Verfügung gestellt, von denen im Laufe des Vormittags auch ausgiebiger Gebrauch gemacht wurde. In erster Reihe werden die militärischen Fuhrwerke zur Deckung des Kohlenbedarfes der militärischen Anstalten, der öffentlichen Institutionen und der Kleinkaufleute in Anspruch genommen, nach Möglichkeit werden Fuhrwerke aber auch dem großen Publikum überlassen, falls es den militärischen Leiter der Aktion der Zutreffung darum angeht. Am heutigen Tage wurden insgesamt 150 Fuhrer gemacht, hiebon 30 für Kohlenkleinhändler. Von morgen ab wird die Anzahl der Fuhrer schon größer sein.

Die Aufnahmefähigkeit der militärischen Fuhrwerke ist beschränkt. Sie vermögen nur fünf Meterzentner zu laden, was die Aktion beeinträchtigt. Die Zufuhr von Kohle an militärische Anstalten und öffentliche Institute erledigt der Kommandant Hauptmann Berczy, und nur über die für die Kleinkohlenhändler bestimmten Wagen verfügt Magistratsrath Dr. Emil Vita. Desgleichen erhalten Private nur im Wege des Kommandanten Fuhrwerke.

Abgesehen davon, daß die Militärfuhrwerke eine größere Erleichterung bei der Kohlenzufuhr bedeuten, haben sie einen unschätzbaren moralischen Werth. Die Ansprüche der Privatfuhrwerksbesitzer sind bereits ins Unermeßliche gestiegen. In den letzten Tagen waren Fuhrwerke unter 10 K. per Meterzentner kaum zu erhalten, und auch da mußte sich das Publikum noch vielen anderen Bedingungen unterwerfen. Der Umstand nun, daß die Kohlenzufuhr nicht mehr allein in ihren Händen liegt, hat die heilsame Wirkung, daß die Herren etwas zugänglicher und bald einsehen werden, daß sie im Rahmen der festgesetzten Preise bleiben müssen, da es nun auch andere Ausmittlungsmittel gibt. Wie wir erfahren

**Gas und Kohle.**

— Die Einstellung des Gasbetriebes verschoben. —

Die imminente Gefahr, mit welcher die Hauptstadt durch die Einstellung des Gaswerksbetriebes bedroht war, ist vorläufig verschoben. Die Kohlenzufuhr zu den Gaswerken hat wohl noch keinen merklichen und beruhigenden Ausschlag genommen, die Direktion der Gaswerke befindet sich aber im Besitze von Versprechungen, die sie dazu veranlassen, das äußerste Mittel — die Einstellung des Betriebes — vorläufig noch nicht in Anwendung zu bringen. Mit diesem Schritt hat die Direktion der Gaswerke wieder einmal, zum so und sovieltentmale, einen großen Vertrauensvorschuß gewährt, und es wäre zu wünschen, daß die maßgebenden Faktoren dieses Vertrauen nicht wieder mit einer Enttäuschung honoriren. Ein solches Spiel wäre doppelt gefährlich, weil es sich bei einem vollständigen Verbrauch der Kohlenreserven nicht nur darum handeln würde, die Gasabgabe einzustellen, sondern das ganze Röhrennetz würde großen Schaden erleiden, wenn die Gasgeneratoren nicht mehr unter Feuer gehalten werden könnten.

Die Situation und den Werth der Versprechungen zu beurtheilen, müssen wir der Direktion der Gaswerke überlassen, die gewiß alle Eventualitäten in Erwägung gezogen hat, ehe sie sich entschloß, von der Einstellung des Betriebes Abstand zu nehmen. Wie abisirt, hat die Direktion der Gaswerke heute Mittag eine Sitzung abgehalten, in welcher über diese höchwichtige Frage verhandelt wurde. Als Ergebnis dieser Beratungen wurde folgendes amtliche Communiqué herausgegeben:

Die Direktion der Gaswerke hat in ihrer heute Mittag abgehaltenen Sitzung auf Grund an authentischer Stelle erhaltener Informationen dem Magistrat den Antrag gestellt, die Einstellung des Betriebes der Gaswerke vorderhand nicht anzuordnen.

Gleichzeitig wurde beschlossen, das Publikum in einer Kundmachung aufzufordern, mit dem Gas so sparsam als möglich umzugehen.

So erfreulich dieser Entschluß der Direktion auch ist, dürfte die Aufforderung zur Sparsamkeit